



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

§. I. Die Menge der jenigen/ welche wider Gott Krieg führen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Erster Eingang: §. 1:  
fertigten sie Krieg wider mich auß/  
Psalm. 139. vnd deren / laider nit  
wenig.

§. 1.

Die Menge der jenigen / welche  
wider Gott Krieg führen.

**D** B zwar Sophocles auß den er-  
dichten Nisen ein ganzes Kriegshör  
macht / so werden doch von den  
Poeten deren sonderlich nur vier vnd  
zwainzig benambset. Wosern wir  
aber die lasterhaffte Nisen zehlen wol-  
len / werden wir deren ein ganzen  
Hauffen finden. Wie dann der Kö-  
nig David an statt des Sohns Gots  
sich beklagt Psal 55. Vil kriegen  
wider mich. Es seynd / laider! die  
Maiden / Juden / vnd Keger mit gan-  
zen Kriegshören wider Gott im An-  
zug. Nun aber so ligen nit weniger  
böse Catholische Christen mit GDe

im

im weiten Feld / in dem nemlich nie  
 nur gestandene Männer / sondern wol  
 auch Weib vnd Kind von Jugend  
 auff begünnen wider Gott mit aller-  
 hand Wehr vnd Waffen zukempffen /  
 massendañ vil mit Ehrabschneidenten  
 Spiessen / mit lasterhaften Pfeilen /  
 mit hässigen Schwerteren der Ver-  
 folgungen sich mit hellē Hauffen Gott  
 widersetzen / vnd thailen sich in so vil  
 vnderschiedliche Scharen auß / als vi-  
 lerlay Gebott Gottes / vnd Kirchen-  
 Sagungen sie übertretten / also zwar /  
 vnd der gestalt / daß es den heiligen  
 Macarium gedunckte / als ob die ganze  
 Welt wider Gott in den Harnisch  
 geschlossen wäre. Dahero schrie er  
 eines mahls im Schröcken auff. Sihe  
 die ganze Welt handelt vnd wandlet  
 anff Erden alles / das Gott nit annehm-  
 lich ist / gleich als ob auff Erden nichts /  
 als öffentliche Herbergen / gemaine

A vij Frawen.

Frauen-Häuser / vnnnd dergleichen  
 Schlupffwinckel wären / in welchen  
 vil vnordentlichs / vñ vnmaßigs pflege  
 verübt zuwerden. Ein gleichlautende  
 Klag führt ein der heilige Thomas  
 von Aquin Opusc. 67. cap. 2. §. Ter-  
 tium principale, n. 19. vnd sagt. Ach  
 wie vil Vnbild laßt Gott vngerochen  
 vorbey gehen / welche ihme von den  
 Heiden / Juden / Kezern / vnd falsche  
 Christen zugefügt werden. Es gibe  
 wol Christen / so auch dem Ansehen  
 nach für gute Christen gehalten wer-  
 den / ja wol auch geistliche Ordensge-  
 nossen / welche nit besser als Feind  
 (vñ öffentliche Verräther) Gott ohne  
 vnderlaß bestreiten / vnd scheühen sich  
 nit vnder dem Deckmantel des geist-  
 lichen Klaidts vnderschiedliche Laster /  
 gleich den Vnglaubigen zubegehen.  
 Noch vil härter beklaget disen Gotts-  
 löstlichen Krieg der H. Bernhardus

serm. 1. in Conuersione S. Pauli/ vnd  
berhauet mit grossen Seuffzeren/ vnd  
vilen Threnen die ellende Zeiten/ die  
er erlebt hat. Vnd jetzt (spricht er)  
verfolgen die jentze Christum (das ja  
auß der weiß ist) welche von ihme den  
Christlichen Namen haben. Deine  
nächste Verwandte / O Gott/ haben  
sich herzugenahet wider dich zustehen.  
Es gewinnt das Ansehen/ als ob die  
ganze Christliche Gemaind zusamen  
geschworen/ vom Mindisten/ biß zum  
Grösten / also/ daß von der Sueßsolen  
biß auff die Schaittel des Hauptes  
nichts mehr gesundes daran ist. Die  
Vngerechtigkeith ist außbrochen bey  
den Aelteren des Gerichts / welche  
deine Statthalter vund Führer des  
Volcks senn solten. Jetzt darff man nit  
mehr sagen. Wie das Volck/ also der  
Priester: in bedenden/ das Volck nit  
ist wie der Priester. Ach mein Gott!

Ach

Ach mein Herz! die in deiner Kyrch  
 vorn daran seyn wollen / ja welche die  
 vornembsten Gewalt haben / die bieten  
 dir vor andern den Spiz. Demnach  
 sie das Schloß Sion eingenommen /  
 vnd alles / was zur Böstung gehört /  
 vnder sich gebracht haben / lassen sie  
 frey vnd vngehendert / als ob sie es  
 macht hetten / die ganze Statt im  
 Rauch auffgehen. Ihr Wandel ist  
 vbel bestellt / vnd wirdt dein Volck vbel  
 verkehrt. Wäre auch zuwünschen / daß  
 sie nur eines thails schaderen / &c. Nun  
 siehts Christus / vnd schweigt darzu /  
 dises leidet der Hayland / vnd andis  
 nit. Bishero Bernardus. Nach dem  
 der auffrührische Lucifer mit seinem  
 Anhang in dem Himmel Lärmen ge-  
 macht / begünzte gleich auch der Mensch  
 mit einem grossen Schwarm die Waf-  
 fen auff Erden zuergreifen / vnd ob  
 gleich er wann der Streitsbaren eines  
 thails

thails so vil wären als des andern/ so  
wehret doch der Menschen Krieg vil  
länger/ zumahlen sie allberait vil tau-  
sendt Jahr wider ihren liebreichisten  
Gott vnd Herrn den Krieg fortsetzen.  
Vnd zwar toben vnd rasen sie vil  
grewlicher wider ihren mildreichisten  
Vatter/ als die Teüffel. Lucifer kriegte  
erwann nur ein/ oder den andern Au-  
genblick wider Gott. Der Mensch aber  
treibts den ganzen Tag/ vnd thut ohne  
vnderlaß von vil tausendt Jahren her  
wider Gott streitten. Als Lucifer set-  
ten Streitt anfangte / steckte er ein  
einziges Paner der Hoffart auß. Der  
Mensch schwingt tausendt Fahnen  
wider Gott / tausendtfältige Waffen  
der Sünd vnd Lasteren zieht er her-  
für/ mit denen er Gott entunehret. Er  
hat nit genueg an dem Fahnen des  
Nochmuths / Haß / Reid / Zorn/  
Gottslösterüg/ Schand vñ Schmach-  
wort/

wort/Raub/ Vngerechtigket/ Vnder-  
 truckung der Waisen/ Vnkeüschheit/  
 vnd was ein Spieß tragen kan / das  
 will an Gott die Längen brechē. Man  
 sündiget allenthalben in der Welt/ als  
 ob eben kein Gott im Himmel wäre.  
 Ja es dörffen wol etliche veruechte  
 Sünder sich ergrimmen/ daß sie ihnen  
 Gott vom hohen Himmel herab müs-  
 sen zusehen lassen/ wann sie sündigen.  
 Sie wissens nemblich wol/ daß sie ent-  
 lich seinem gerechten Vrtheil nit wer-  
 den entgehen könden/ wann sie schon  
 nit wollen. Vnd laider/ wie vil gibt es  
 deren gottlosisten Kriegsgurglen?

Jeremias der Propheet gabe mit  
 allem fleiß acht / ob er doch einmahl  
 dieses veruechten Kriegs ein Außgang  
 möchte vernemen/ vnd ob er nit vil-  
 leicht hören möchte/ daß mehrer für/  
 als wider Gott stunden. Vnd sihe ein  
 Kriegs-Stimm auff Erden ( sagt er  
 cap. 8.



cap. 8. ) ich hab acht darauff geben /  
vnd habs gehört. Es ist keiner / der et-  
was guts rede / keiner ist / der Bueß thue  
vber seine Sünden / vnd spreche? Was  
hab ich gethan? Sie haben sich alle zu  
ihrem Lauff gewendet / wie ein Ross /  
das mit gewalt zum Streit laufft.  
Ach wann doch zu disen vnsern Zeiten  
ein Jeremias sich finden liesse / welcher  
als ein trewer Diener Gottes augen-  
blicklich ein wachtsames Aug hette  
auff alles das / was die Menschen of-  
fentlich thuen. Ja wann er die Wand  
durchgrabendt sehen möchte / was  
haimblich vorbey gehet! Er wurd nie  
mehr sagen / ich hab acht darauff gege-  
ben / vnd habs gehört / er wurde mit  
wainenden Augen auffschreyen. Ach  
mein Schmerzen ist über alle Schmer-  
zen! Ich hab ein betrübtet Herz!  
Warumb das? Solte er seine Augen  
schieffen lassen in einen grünen Busch /  
in

in Hoffhaltungen / vnd Palläst / in  
 Häuser / da man bey Essen vnd Trin-  
 cken lustig vnd guter ding ist / in etliche  
 Zimmer / wo man schändlichen Wol-  
 lusten pflegt / was wurd er anders sa-  
 gen ( wann er doch vor wainen reden  
 fundte ) als mein Schmerz ist über  
 alle Schmerzen / zumahlen ich sehen  
 muß / daß dem hellglanzenden ewigen  
 Liecht so vil Vnsätereien vor dem  
 Liecht stehen ! Solte er ein Aug werf-  
 fen auff die Berichts-Stuben / allwo  
 man vil mehr zu einem haidntischen  
 Schein / als auß einem Christlichen  
 Eyfer den Schild der Gerechtigkeit  
 außhengt / auff die Verehrungen aber  
 ein wachtsambes Aug hat / solte er mit  
 Händen greiffen / wie die Waisen  
 übervortheilet / die Wittiben vnder-  
 truckt / die armen biß auffß Blut auf-  
 gesogen werden. Solte er hören / wie  
 man bey Verabschidung der Partheyē  
 vil

vil mehr der Menschen Gunst / als  
Andpflcht / vnd die Gerechtigkeit be-  
obachte / was fundt er anders thun /  
als seuffzen / vñ sagen. Mein Schmerz  
ist über alle Schmerzen / weilen ich se-  
hen muß / daß so vil Lanken wider den  
gerechten Gott geführt werden! Wā  
dann Jeremias hören solte / was so  
wol auff öffentlicher Gassen / als in  
haimblichen Wincklen geredt / vñ  
gehandlet wirdt / kunte er ja sich nit  
enthalten: daß er nit neben seinem  
Schmerzen noch darüber tausende-  
mahl schrye / sein Herz seye betrübt.  
Vnd weilen er hören müßte / daß nit  
allein die gestandene Männer / son-  
dern wol auch die kleine Kinder / ehe  
sie recht lallen können / Gott erschrock-  
lich löstere / vnzüchtige Reden füh-  
ren / wider die Diener Gottes giftige  
Wort außstossen / ihren Nebenmen-  
schen

schen

schen ehrenrührisch verleumbden/ sich  
 wie ein rasender Hund wider ihn  
 schmähtlich erzürnen/ wurde er frenlich  
 ja noch darüber sagen: Mein Herz  
 ist in mir betrübt/ seitemahlen ich hö-  
 ren muß/ daß der Gottlose Sünder/  
 nach dem er vil Vbels gestift hat/ noch  
 fragen darff/ was hab ich dan gethan?  
 nach dem sie die Laster mit Sünden  
 gehäufft/ schämen sie sich nit mit jener  
 Ehebrecherin das Maul zuwischen/  
 vnd zulaugnen/ daß sie jemahls etwas  
 böses begangen herten. Proverb. 30.  
 Ja sie erfreuen sich wol noch/ vnd  
 frolocken in den allerschändlichsten  
 Dingen. Prov. 2. Sie haben sich alle  
 zum Lauff der Bosheit gewendt/ wie  
 ein Roß/ welches mit gewalt zu dem  
 Streite laufft? Vnd gleichwol sagen  
 sie / was hab ich gethan? So muß  
 dann ja/ der solches sieht/ vnd hört/ sa-  
 gen/ ich hab ein betrübtes Herz / vnd  
 mein

mein Schmerz ist vber alle Schmerzen; weil ich nemblich spür vnd mercke/ daß die sündige Menschen vñ ein grausameren Krieg wider Gott führen / als die Teuffel.

§. II.

Die Menschen bieten Gott ein gewlicheren Krieg an / als die Teuffel.

**E**S hatte der Teuffel ein Krieg mit Gott wegen seines Sitzes / vnd Throns / massen er ihme in disem wolte gleich seyn / begünzte ihne nit allerdings zuverstossen / sondern nur ihme gleich zusetzen. Nun aber vnderfange sich der Mensch mit seinen sündigen Waffen nit allein Gott von seinem Thron zuverstossen / sondern wol auch zutöden / ja gar zuvernichten. Daher billich zubedencken ist / was man disen Gottes Mörderen eigentlich für einen Namen schöpfen könde. Sollen  
wir